

Mit vereinten Kräften Nachhaltigkeit bewirken – die Ökologische Forschungsstation Schlüchtern e.V. stellt sich vor

Bettina Koppmann-Rumpf



Abb. 1: Logo der Ökologischen Forschungsstation Schlüchtern e.V.

Naturschutz und wissenschaftliche Forschung – das sind Bereiche, die lange Zeit weit voneinander entfernt waren. Noch Mitte der 1990er Jahre konnte man als Student ausschließlich an der Hochschule Eberswalde das Fach „Naturschutz“ wählen. Eigentlich unverständlich, denn die Informationen, welche zunächst auf wissenschaftlicher und dann praktischer Ebene zusammengetragen werden, sind die Grundlage für die Entwicklung von dringend benötigten, nachhaltigen Schutzkonzepten. Diese wiederum können nur dann realisiert werden, wenn genügend begeisterte, engagierte und ausgebildete

Menschen und Organisationen wie z. B. der NABU die Umsetzung vorantreiben. Der Wandel hat schon begonnen: Immer mehr Universitäten bieten Studiengänge im Bereich Naturschutz oder Nachhaltigkeit an. Im Juni 2018 wurde bei der Jubiläumsveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen des Michael-Otto-Instituts im NABU von Wissenschaftlern noch einmal deutlich hervorgehoben, wie eng wissenschaftliche Erkenntnisse aus Grundlagenforschung und angewandter Forschung mit aktivem Naturschutz verwoben sind und wie zielführend die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis ist.



Abb. 2: Haselmaus-Station (Foto: ÖFS)



Abb. 3: Kletternde Haselmaus (Foto: ÖFS)

Im Rahmen dieser Jubiläumsausgabe des Jahrbuchs Naturschutz in Hessen würde ich Ihnen gerne eine Organisation vorstellen, die dem NABU inhaltlich sehr nahesteht: Die Ökologische Forschungsstation Schlüchtern e.V. (ÖFS, Abb. 1) – aus dem Fachbereich „Ökologie“ der Universität Frankfurt hervorgegangen und seit Jahren in Kooperation mit dem NABU tätig – vereint die beiden Bereiche Wissenschaft und Naturschutz. Durch ihre Nähe zur Universität Frankfurt war sie zunächst als Ökologische Außenstelle vorrangig dem wissenschaftlichen Bereich zugeordnet. Schon bald war aber klar, dass Forschung immer dann besonders sinnvoll ist, wenn die Ergebnisse auch umgesetzt werden können und mehr und mehr rückte der Naturschutz in den Fokus. Neben einem seit über 50 Jahren kontinuierlich und standardisiert durchgeführten Ganzjahres-Monitoring an Singvögeln und weiteren höhlennutzenden Tierarten in unterschiedlichen Waldtypen setzt die ÖFS viele ihrer gewonnenen Erkenntnisse zum erheblichen Teil noch immer auf ehrenamtlicher Basis um. Lebensräume wie z.B. Streuobstwiesen und Hecken werden angelegt und gepflegt, Nistmöglichkeiten für Insekten, Vögel und Klein-

säuger installiert und – wie im Jahr 2020 – in Kooperation mit HessenForst Konzepte zum Aufforsten mit klimastabilen und ökologisch wertvollen Baumarten erarbeitet.

Ein weiteres gutes Beispiel für die enge Vernetzung von wissenschaftlicher Forschung und angewandtem Naturschutz sind die Bemühungen um die FFH-Art Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*): Auf Basis der wissenschaftlich erhobenen Daten zu Nutzung und Konkurrenzsituation von Nistkästen begann die ÖFS einen Nistkasten zu entwickeln, der für die Haselmaus ideale Bedingungen und Schutz vor Konkurrenten bieten sollte (Abb. 2, 3). Einige Jahre wurde mit Einschlußloch-Größe sowie Innenraumabmessungen experimentiert, bis die Behausung für den kleinen Bilch optimiert war. Parallel wurden autochthone Hecken säume gepflanzt und damit Lebensräume vernetzt. Mittlerweile gibt es auf diesen Flächen stabile Haselmauspopulationen, die nicht zuletzt auf diese wissenschaftlich erarbeitete Habitat-Optimierung zurückzuführen sind.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass Naturschutzorganisationen und Forschungseinrichtungen wie der NABU oder die ÖFS endlich die Anerkennung

finden, die sie verdienen: Als unverzichtbares Frühwarnsystem für Veränderungen im Artengefüge und als fachliche, umsetzende Kraft für den Erhalt und die Schaffung naturnaher Lebensräume. Der Schulterschluss von Wissenschaft und Naturschutz eröffnet eine Perspektive, Lebensräume basierend auf dem aktuellen Wissensstand zu schaffen, dauerhaft zu erhalten und damit Lebensqualität zu sichern. Es wäre zu wünschen, dass ihre fundierten Erkenntnisse und Erfahrungen bei politischen Entscheidungen mit Einfluss auf Natur und Umwelt berücksichtigt werden und entsprechende Mittel bereitgestellt werden, damit die praktische Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in Zukunft erleichtert wird.

Kontakt

Bettina Koppmann-Rumpf
Ökologische Forschungsstation Schlüchtern e.V.

Im Kloster 5
36381 Schlüchtern
info@forschung-oefs.de
www.forschung-oefs.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Koppmann-Rumpf Bettina

Artikel/Article: [Mit vereinten Kräften Nachhaltigkeit bewirken – die Ökologische Forschungsstation Schlüchtern e. V. stellt sich vor 161-162](#)